

Pränumerationspreise:
 „Die Verzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 fr.
 Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Verzava“.
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Verzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Verzava.

Reschiza-Wogslauer Wochenblatt.

Nr. 30.

Reschiza, (Südungarn) 23. Juli 1893.

XVIII. Jahrg.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1893 gann ein neues Abonnement auf „Die Verzava“.
 Wer sich wünscht um gefällige Erneuerung des Abonnements.
 Die Redaktion und Administration der „Verzava“.

Was uns noth thäte!

Was uns noth thäte? — Die Frage ist so allgemein, daß darauf kurz und ausführlich zu antworten um so schwerer ist, als uns faktisch sehr vielerlei Noth thäte. — Wir wollen also die Grenzen dieser Frage enger ziehen und in diesem engeren Kreise versuchen darzulegen, was uns beispielsweise in der Erziehung und Heranbildung unserer Kinder, namentlich aber unserer Mädchen Noth thäte.
 Unser Jahrhundert hat manche große Frage aufgeworfen und einige hievon auch zur glücklichen Lösung geführt. Die Arbeiterfrage aber steht noch immer auf der Tagesordnung und eben so ist die der Heranbildung des weiblichen Geschlechtes noch ungelöst.
 Die rapide Entwicklung der Ansprüche des Jahrhunderts läßt aber diese sozialen Fragen nimmer in Vergessenheit gerathen. Der fortschreitende Fabriksgeist bedroht das Kleingewerbe mit Vernichtung und eine natürliche Folge hievon ist die schwere Lösung des Problems, wie der Kleingewerbetreibende seinen Lebensunterhalt decken solle. Dieses Problem aber äußert seine fortgesetzte Wirkung in der Erziehung und Heranbildung der Kinder, auf welchen die geänderten Lebensverhältnisse gleichfalls schwer lasten.

FEUILLETON.

Die Männer-Jägerin.

Aus dem Englischen für die „Verzava“ überfetzt von Cs. Papp Josef. Original-Feuilleton der „Verzava“.

(3. Fortsetzung).
 — Sieh, sieh und doch sah mir das Mädchen so unschuldig aus, als wenn es nicht einmal einer Fiskege zu schaden vermocht hätte. Wo haben Sie diese Nachricht her?
 — In Katali hab ich's gehört von einem Missionär.
 Nach diesen Worten nahm Graham, der außer in amtlichen Angelegenheiten, selten mit seinen Subalternen zu sprechen pflegte, das Actenbündel zu sich und entfernte sich aus dem Bureau.
 Graham, glaubte zwar nicht, daß diese Nachricht in allen Details der Wahrheit entspricht, so viel hielt er jedoch auch für möglich, daß Patty eines Ehegattens wegen nach Pagiri gekommen sei. So oft es ihm einfiel, daß dieses sanfte Wesen, dieses herzensgute Mädchen, vielleicht doch nur eine gewöhnliche Männerjägerin ist, ohne Ehre und Charakter — kam ihm das Blut in Wallung und er machte sich Vorwürfe, daß er den leisesten Schatten dieses Verdachtes in sich aufkommen ließ.
 Zu Frau Abbott sprach er zwar um keinen Preis auch nur ein Sterbenswörtchen von dieser Nachricht; er selbst wollte dieselbe auch schon für immer vergessen, Patty gegenüber jedoch wurde er zurückhaltender, was dem armen Mäd-

chen nicht entging; ihre Stirne unwohlte sich wieder, sie sang nicht mehr, wie früher, als sie das Hauswesen besorgte.
 Graham besuchte auch nachher regelmäßig das Haus, es verging kaum ein Tag, daß er nicht Patty getroffen hätte. Diese Begegnungen waren Patty mehr qualvoll als freudigstimmend und sie athmete förmlich erleichtert auf als sie eines Tages von Graham die Mittheilung vernahm, daß er zu einer Fachconferenz nach Tomba reisen müsse und mindestens zwei Wochen dort verbringen wird. Er bat Frau Abbott, sie möge hie und da nach seinem Sohne blicken, ob die Magd ihm gehörig pflege. Auch Patty versprach ihm, daß sie während seiner Abwesenheit für den Kleinen sorgen wird; die kühlen höflichen Dankesworte des Obergeringens machten sie völlig erstarrten und sie bedauerte auch diese Worte gesprochen zu haben.

III.

Graham war schon zehn Tage fern. Patty sah täglich wiederholt hinüber nach seiner Wohnung, um nachzusehen, ob dem Kleinen nichts Böses widerfuhr.
 Bald waren sie die besten Freunde und der kleine Jack konnte es kaum erwarten, wenn sie kam, lief er ihr auf die Veranda entgegen und bat sie möge ihm erzählen, was diese seines Wissens meisterlich verstand.
 Am ersten Tage meldete ihr die Magd mit zerstörtem Gesicht, daß der Knabe sehr krank sei und zu Tode erschrocken war auch sie, als sie nach der Magd ins Zimmer trat. Der kleine Jack lag in heftigem Fieber. Patty sandte die Magd um den Arzt, dann nahm sie den Hut ab, setzte sich am Rand

sehen Hunderte von Mädchen die Elementarschule frequentiren, woselbst sie in den vorgeschriebenen Lehrgegenständen genügende Ausbildung erlangen und auch in den weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden. Alle, oder doch die meisten dieser Mädchen weisen auch ihrem Lebensalter angemessen, gute Fortschritte auf und dies ist ebenso nothwendig, als erfreulich.

Was aber geschieht nach Absolvierung der Volksschulklassen? Wenige sind in der Lage und in solchen pekuniären Verhältnissen, daß sie für ihre fernere Ausbildung Sorge zu tragen vermöchten; häufig dagegen wird nur zu rasch auch das geringe Wissen verschwigt, welches in der Volksschule erworben werden konnte. Die Mädchen gleichen diesfalls dem jungen Triebe, der vom Garten durch mehrere Jahre sorgfältig herangezogen und eifrig gepflegt worden ist, bis daß wir ihn endlich der sorgenden Hand entziehen, verpflanzen und sich selbst überlassen, da verblüht und vergeht er langsam und schließlich trocknet er in dem unfruchtbaren Boden gänzlich ein.

Dagegen eine Abhilfe zu treffen, ist so ein löbliches Beginnen, daß es keiner speziellen Anpreisung bedarf. Eine Lehranstalt, in welcher den Töchtern der Arbeiter und Kleingewerbetreibenden gegen sehr mäßiges Schulgeld Unterricht in solchen Arbeiten erteilt würde, welche ihnen ermöglichen, den Lebensunterhalt aus eigenen Kräften zu verdienen, wäre ein wahrer Segen für Tausende von armen Familien und eröffnete den zahllosen weiblichen Kräften, die angewiesen sind, auf eigenen Füßen zu stehen, ein weites Gebiet ehrlicher und schätzbare Thätigkeit, die nicht nur unausgenützt, sondern auch — weiblicher ist, als alle bisher ergriffenen Berufsarten.

des Bettes und tröstete, streichelte den Kleinen, sang ihm allerlei Lieder. Schließlich kam der Arzt und constatirte, daß das Kind in Blattern liege und frug ob Patty neben dem Kinde bleiben wird, da die Magd vor Schrecken schon den Kopf verloren habe.

— Ja, ich bleibe hier, erwiderte Patty. Haben Sie die Güte zu Mrs. Abbott zu sehen und ihr zu sagen, warum ich hier verbleibe, sie wird mir dann das Nöthige schon senden.
 Der Arzt entfernte sich hierauf, während Patty zur Krankenpflege schritt. Bald brachte man auch die Arzneien und auch die Nachricht von Mrs Abbott, sie möge nur beim Kinde bleiben. Dann brach auch der Abend herein, Ruhe ward's in der ganzen Umgebung, die nur durch das schmerzliche Aechzen des kranken Kindes unterbrochen wurde. Die ganze Nacht brachte Patty wach zu, den anderen Tag dann schlief sie ebenfalls nicht, nur auf einige Minuten schlössen sich die müden Augen. Als der Arzt denselben Tag zum drittenmale kam, nahm er so ein ernstes Gesicht an, daß Patty das Aergste befürchtete. Das hochgradige Fieber erschöpfte völlig das Kind und als der Arzt am nächsten Morgen zeitlich kam, lag das Kind todtentleich und entkräftet vor ihm und nur das Athmen verrieth noch, daß es lebe.

— Ich fürchte sehr, sprach der Arzt, daß das arme Kind den Abend nicht mehr erreicht, nicht einmal dann, wenn es im Stande wäre, etwas zu sich zu nehmen?

Patty's Augen füllten sich mit Thränen, als sie auf den verzweifelt Vater dachte.

(Schluß folgt.)

Anserate
 werden gegen Vorausbezahlung in allen Landesprachen angenommen. Die dreipaltige Zeitspaltze oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 3 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 3) kr.
 Essener Sprachaal und Eingekendet: die Zeite 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hainstein & Bogler (Eto Mosse), Alois Spittel, W. Dufes, H. Ulrich Schalek, J. Danneberg, und Moris Stern. In Budapest A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Etwas von der Zeitung.

Von A. Zesterlein.

Es gibt genug Menschen, die gelegentlich über die Zeitung ein schnell absprechendes Urtheil fällen und wohl gar den Werth derselben für unser Kulturleben bestreiten. Wenn dieses Urtheil auf der politischen Haltung manchen Blattes beruht, oder wenn damit eine jener vielen Zeitungen gemeint sein soll, von deren „tiefgeföhlttem Bedürfnis“ nur deren Herausgeber überzeugt sind, so wohnt dieser unfreundlichen Meinung eine gewisse Berechtigung inne. Die Zeitung als Gesamtbegriff aber wird jeder Verständige anerkennen als eine unentbehrliche Sache, mag er sie nur von der Warte des Politikers betrachten, der aus ihr sich den internationalen Barometerstand konstruirt, oder von dem Standpunkte des biedereren Bürgers, den sie in die Lage versetzt, über alle Vorkommnisse seines engeren Kreises Betrachtungen anzustellen, oder auch aus dem Gesichtswinkel Desjenigen, der mit stoischer Gleichgültigkeit die vorderen Seiten der Zeitung überblättert, um mit seinem Interesse beim Inzeratentheil zu beginnen.

Die beiden ersten er eben angeführten Kategorien wird man ohne Weiteres als solche anerkennen, denen die Zeitung ein Bedürfnis geworden ist. Bezüglich der dritten Gattung gehen die Meinungen vielleicht auseinander und innerhalb dieser Gruppe selbst sind die Ansichten über den Werth der Zeitung am meisten getheilt, so lange wenigstens, bis der Einzelne in die Lage kommt, die Zeitung zu benütigen, indem sie ihm in ihrem Inzeratentheil das vermitteln soll, was ihm gerade als wünschenswerth oder notwendig erscheint. Diefem Theil, dem Inzeratentheil, ist fast Jedermann verfallen. Von der Geburts- bis zur Todesanzeige, ja manchmal noch bis zum Erben- oder Gläubiger Anruf des Verlassenschafts-Kommissärs, liegen so viele Etappen, über welche hinaus die Zeitung den unentbehrlichen Führer abgibt, daß es unbestreitbar ist: die Zeitung ist jedem Menschen ein unentbehrliches Bedürfnis geworden, ihrem Einflusse kann sich Niemand entziehen!

Eine Zeitung, die diesem allgemeinen Bedürfnisse dient, kommt naturgemäß mit allen Gesellschaftskreisen in Verbindung und zwar nicht nur in ihrem fertigen Zustande, als Lektüre, sondern auch in ihrem Entstehen, indem sie die Einsendungen der verschiedensten Art, wie sie der Inzeratentheil bietet, vom Publikum entgegennimmt. Wenn man auch in Zweifel ziehen kann, daß aus einigen geschriebenen Worten der Charakter des Schreibens zu lesen sei, so gibt doch sicherlich eine Menge von Manuskripten, deren Autoren allen Bevölkerungsklassen und jedem Lebensalter angehören, einen reichhaltigen Stoff zur Beurtheilung manch interessanter Frage, wie über den Grad der allgemeinen Kultur u. s. w.

Die Art und Weise, wie etwas geschrieben ist, läßt in vielen Fällen einen Schluß auf die persönlichen Gewohnheiten des Schreibers zu; der Schlammer z. B. wird sich in seinem Schriftstücke von dem Ordnungsliebenden unterscheiden. Einige dieser Beobachtungen herauszugreifen und in Folgendem kurz zu skizziren, dürfte vielleicht auf eigenes Interesse rechnen.

Als Schreibmaterial kommen Papierarten aller existirenden Arten in Anwendung. Neben dem parfümirtendsten rosafarbenen Billet der Dame, das mit regelmäßigen, violettblauen Zügen beschrieben ist, liegt ein fettschleimiger, bleistiftbeschriebener Zettel, der, dem ihm entströmenden Dufte nach, vorher als Einwickelpapier eines Häringes gedient hatte und harrt gleichberechtigt der Aufnahme seines Inhalts in die Zeitung. Auf einem Vogen Papier im Reichsformat, das bezüglich seiner Qualität die Prüfung im k. Polytechnikum bestanden hat, übermietet die Behörde eine amtliche Bekanntmachung, das nächste Manuskript hat nur das Format eines Portemonnaie-Kalenderchens. An Stelle eines Papierblättchens kommen ziemlich häufig Couverten in Anwendung, seltener sind Papierdeckel, meist Fragmente einer Schachtel, und noch seltener kommen Shirtingstücke vor. Letztere fast nur in Fällen, wo augenscheinlich ein Weißzeuggeschäft oder eine ditto Näherin gerade kein Papier zur Hand hatte. Ziemlich selten treten Zigarettenkiste Bretchen an die Stelle des Papiers und nur ein Fall ist mir vorgekommen, daß ein Bauherr vom Baue weg ein Stück Brett schickte, auf welchem das Gesicht eines Poliers zur Inzeration abgegeben ward!

Die Stilistik läßt bei einem Theil der Annoncen Alles zu wünschen übrig. Dabei darf man aber in der Uebersetzung in lesbares Deutsch nicht gar zu frei verfahren, will man, ob von den niederschmetterndsten Gründen begleitete Reklamationen vermeiden. Wenn z. B. in dem Manuskript einer Traueranzeige der Tod des „Gatten, Bruders, Schwester, Schwägerin und Schwagers“ enthalten ist, so ist dies zwar zweifellos falsch, ebenso wie folgendes Inzerat einen häßlichen Mangel an Stil (und Orthographie) verräth: „Verlässiger Mann gut Bewandert mit Her Paden und Verriedet alle Arveithen kann Kerne Cazion Stellen.“ Auch dieses Inzerat ist hier einzureihen: „Mädchen, das Hausmannskost waschen und bügeln kann, sucht Stelle.“ Selbstverständlich müssen solche Inzerate unzulässig oder ergänzt werden. Und doch bietet die nachfolgende Abänderung und die möglichste Schöpfung des Originaltextes keine Gewähr, ob nicht hinterher Alles als „verdruht“ erklärt wird.

(Schluß folgt.)

Wochen-Chronik.

Aus der röm.-kath. Aula. Der Verwaltungsrath des Esanader Diözesan-Pensionsfondes hat am 19. d. M. Nachmittags 4 Uhr in der bischöflichen Residenz unter Vorsitz Sr. Hochwürden Domherr Nikolaus Dobó eine Sitzung abgehalten, in welcher unter Anderen der verdienstvolle Titular-Domherr Herr Anton Bartl, Pfarrer von Keschiga, auf dessen eigenes Ansuchen pensionirt wurde. Wir sehen in Sr. Hochwürden einen Priester scheiden, der sich mit vollem Recht aufrichtiger Verehrung und Hochachtung seitens der hiesigen Bevölkerung erfreut und den Jedermann mit tiefem Bedauern scheidet sieht.

Möge er sich der Ruhe, nach der er sich nach jahrelanger Thätigkeit geseht hat, recht lange Jahre in lustiger Gesundheit erfreuen.

Prämierung. Anlässlich von Prämierungen seitens des Landes-Industrie-Vereines in Budapest wurde unserem strebsamen und unermüdet thätigen Mitbürger, dem Schuhmachermeister Herrn Johann Mayer ein prachtvolles Werk betitelt „Ötven év a magyar ipar történetéből 1842—1892“ „Fünfzig Jahre aus der Geschichte der ungarischen Industrie 1842—1892“ präsentiert. Das für den Verfasser werthvolle Buch umfaßt 647 Seiten, ist sehr hübsch gebunden und liegt im hiesigen Meister- und Bürger-Club zur Einsicht auf.

Garten-Concert. Verflorenen Sonntag wurde uns das höchst seltene Vergnügen zutheil, einem Nachmittags-Concert der hiesigen Werkkapelle beizuwohnen zu können. Dasselbe fand im Garten des Hotels No. 1 statt, ein stattliches Publikum hatte sich hiezu eingefunden und den einzelnen Piecen der Werkkapelle wurde wohlverdienter Beifall gezollt. Für die Verabreichung vorzüglicher Getränke und für die prompte Bedienung gebührt dem neuen Gastwirth Herrn Barady volles Lob.

Excursion. Die jagdwalder Forstwirtschaft bei Temesvar wird — wie wir vernehmen — im Laufe des Monats August unter Leitung ihres Directors Herrn J. Török eine Excursion nach den Forsten des hiesigen Oberverwaltungsgebietes unternehmen.

Kirchenkränzen. Es hat sich dieser Tage ein Comité constituirt welches sich die Aufgabe stellte am Kirchweih-Sonntag das übliche Kränzchen zu arrangiren.

Vom Schützenverein. Der Ausschuss dieses Vereines hielt am 20. d. M. eine Sitzung, wobei beschlossen wurde, das diesjährige Königsschießen am 13. August zu beginnen, am 15. August Nachmittags fortzusetzen und am 20. August feierlich zu schließen. Die Industrieprämien werden dem bisherigen Umsatz gemäß durch Sammlungen erworben; die Opferwilligkeit unseres Publikums welche sich schon wiederholt bekundete, wird zweifellos wieder ermöglichen dieses Fest glänzend zu gestalten.

Außerordentliche Generalversammlung. Der Turnverein hält heute Nachmittags 3 Uhr in der „Pilsner Bierhalle“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. An der Tagesordnung steht — wie auch aus der diesbezüglichen Annonce in der vorliegenden Nummer zu ersehen ist, — „Einrichtung eines Turnsaales“ in der hiesigen Bürger Schule. Die für den verflorenen Sonntag einberufen gewesene Generalversammlung konnte wegen Nichterscheinens der vorgeschriebenen Zahl von Mitgliedern nicht abgehalten werden und wurde infolge dessen für heute vertagt. Es muß unwillkürlich Staunen erregen, daß die Mitglieder des Vereines für die so wichtige Angelegenheit so wenig Interesse an den Tag legen, umso mehr, da es hinreichend von Bedeutung ist, in einem so großen Orte wie Keschiga einen Saal zu gewinnen in dem zu jeder Zeit geturnt werden kann. Die Gemeindevorstellung hat zur Bewirklichung dieser Idee nach Kräften beigetragen und dem Vereine gestattet, ein entsprechend großes Zimmer des Schulgebäudes für diesen Zweck einzurichten. Selbstredend erhalten auch die die Schule besuchenden Kinder dort Turnunterricht. Wir behalten uns vor, seinerzeit auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Steuer-Operate. Von Seite der hiesigen Gemeindevorstellung werden wir ersucht bekannt zu geben, daß die Operate über die pro 1893 vorgeschriebene Einkommensteuer III. Klasse, sowie die Vorschriften über die von den zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Vereinen, endlich über den nach dem Grund- und Hausbesitz entfallenden allgemeinen Einkommensteuereinzuschlag während 8 Tage d. i. bis incl. 29. d. M. in der Gemeindefass-Kanzlei zur öffentlichen Einsicht ausliegen und allfällige Reklamationen gegen die Vorschreibung binnen 15 Tagen bei der Gemeindevorstellung schriftlich eingereicht werden können.

Das Bespielen der Trottoire welches in der verflorenen Woche von Seite unserer Gemeindevorstellung in der üblichen Weise — durch Trommelschlag — strengstens angeordnet wurde — wurde eben nur angeordnet, denn trotz dieses Auftrages der aus sanitären Rücksichten ein dringend gebotenes Bedürfnis ist, geschieht diesbezüglich gar nichts. Es wäre vielleicht gut, wenn unsere Gemeindevorstellung in dieser Richtung abermals etwas anordnen eventuell Strafen verhängen würde.

Ausschussung. Der Turnath hielt verflorenen Sonntag Nachmittags in der Pilsner Bierhalle eine Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit der bisherige Schriftführer des Vereines Herr Hermann Wodlutzka seine Stelle als solcher niederlegte. Bis zur Neuwahl eines Schriftführers wurde Herr Josef Schropp mit den Agenden desselben betraut. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde der Beschluß der hiesigen Gemeinde-Repräsentanz bezüglich der Einrichtung eines Turnsaales und der Herstellung eines Gerätheschoppens verlesen und hat sich der Ausschuss einverstanden erklärt, die Modificationen demgemäß zu acceptiren. Auch bezüglich der neuen Statuten wurde das Nöthige veranlaßt um dieselben je eher mit der ministeriellen Clausel versehen und dann ungesäumt in Druck geben zu lassen.

Goldene Hochzeit. Am 16. Juli hat in Morizföld das Fest der goldenen Hochzeit des Ehepaars Hablik in feierlicher Weise stattgefunden.

Das Fest wurde auf Wunsch des Grundherrn Emil Beyersdorf und seiner Freunde Johann Keiner Notar, Alfred Galaudaner, Moriz Herzog, Karl Leicht, Förster Schöffling und Emil Jaka bei dem Jubelpaare aus Anlaß seiner langjährigen treuen und braven Dienstzeit veranstaltet.

Am erwähnten Tage 1/2 9 Uhr Früh versammelten sich die Herrschaften, die dem Jubelpaare entsprossenen Söhne, Töchter, Kindesfinder, Enkel und Urenkel, sowie die ganze Gemeindevorstellung vor dem herrschaftlichen Palais, von wo aus sich der imposante Hochzeitszug unter klingendem Spiele nach der Wohnung des Brautpaares begab, wobei die 75 jährige Bräutigam und die 71 jährige Braut auf das Höchste erfreut, die Gäste empfangen.

Von Herrn Beyersdorf und allen Anwesenden wurde das große Brautpaar auf das herzlichste beglückwünscht, und setzte sich der Zug hierauf ebenfalls unter klingendem Spiele nach der röm. kath. Kirche in Bewegung, woselbst ein Hochamt celebrirt wurde. Nach dem Hochamte wurde dem Paare der Segen erteilt und von Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer Franz Steiner eine warme Ansprache an dasselbe gerichtet, dem alle Anwesenden mit thränenden Augen lauschten.

Nach Beendigung der Feierlichkeit begab sich der Zug in das Bürgerkasino, wo ein Festbankett mit circa 200 Gedecken stattfand. Auch an Toasten fehlte es nicht. Den ersten Toast brachte Herr Karl Leicht dem Jubelpaare, und überreichte demselben ein Sparkassabüchlein, welches durch Sammlungen angelegt wurde.

Nach dem Festessen wurde ein Tanzkränzchen arrangirt welches bis zum frühen Morgen dauerte und in der heitersten Stimmung verlief. Wie wir erfahren haben diesem Feste auch Keschigaer Gäste beigewohnt und versichern dieselben, daß ihnen dasselbe Jahre hindurch in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Gleichzeitig sprechen dieselben den Bürgern Morizföld's für die freundliche Aufnahme, Dank aus.

Ein Dauer Schlaf. In Jests bei Posen ist ein zwanzigjähriges Mädchen vor sechs Tagen in einen Schlaf verfallen, aus dem es bisher nur durch künstliche äußere Mittel mittel auf Augenblicke erweckt werden konnte. Das Mädchen wird, wie die Posenener Zeitung meldet, durch künstliche Ernährung erhalten.

Das Uebergewicht der Frauen. Der „Bund für die Frauenrechte“ veröffentlicht, wie der „Post, Jtg.“ aus Brüssel berichtet wird, eine statistische Uebersicht über die geographische Vertheilung der Geschlechter. Fast man ihre Zahlenangaben zusammen, so ergibt sich, daß heute Europa 170.818.561 Männer und 174.914.119 Frauen hat, das weibliche Geschlecht also ein Mehr von 4.095.558 aufweist. Bei 16 Völkern Europas überwiegt das weibliche Geschlecht; am stärksten ist es in Portugal und Norwegen vertreten, in welchen Ländern man auf 1000 Männer 1091 Frauen findet; am schwächsten ist das Uebergewicht in Belgien und Frankreich, wo der Ueberschuß nur 7 Frauen auf 1000 Männer beträgt. In sechs Ländern Europas, in Italien, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland und Bosnien, ist das männliche Geschlecht im Uebergewicht. In Italien kommen 995 Frauen auf 1000 Männer. Bosnien ist das an Frauen ärmste Land; es besitzt nur 895 weibliche Personen auf 1000 Männer.

Die exhumirung des Obersten Pallien. Der Toast, den der russische Militär Attaché Oberstleutnant Voronini bei der Todfeier in Montäcs gelegentlich des Diners in französischer Sprache hielt, hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut: „Ich spreche Ev. Erzellenz und den Herren Offizieren meinen tiefen Dank für die Ehre aus, welche Sie der Leiche eines meiner verbliebenen Offizierskollegen heute erwiesen haben. Ich bin tief ergriffen von Ihrem wahren kameradschaftlichen Verhalten, und es wird mir zur Freude gereichen, es meiner Regierung zur Kenntniß zu bringen, was ich hier gesehen und erfahren. Es ist zweifellos, daß dieser Tag die zwischen uns bestehende Sympathie und die gegenseitige Achtung zwischen den Armeen und beiden benachbarten Staaten erhöhen wird. Meine Herren! Als Soldat war ich über das Geschehene tief ergriffen. Wir Soldaten sind Alle von den Prinzipien der Pflicht und Ehre durchdrungen und sind in diesem Sinne Alle Kameraden. Ihr zuvorkommendes Benehmen ist der allergrößte Beweis dafür, daß Sie der gleichen Ansicht sind. Indem ich Ev. Erzellenz und den Herren Offizieren nochmals meinen Dank für diesen Beweis

rath hielt verflorenen
er Bierhalle eine Sitzung
isherige Schriftführer des
tschka seine Stelle als
bahl eines Schriftführers
t den Agenden desselben
Tagesordnung wurde der
repräsentanz bezüglich der
der Herstellung eines Ge-
der Anschluß einverstanden
mäßig zu acceptiren. Auch
de das Nöthige veranlaßt
erzielten Clausel versehen
zu lassen.

Juli hat in Morizföld
Chepares Hablik in
des Grundherrn Emil
Johann Kerner Notar,
g, Karl Lecht, Förster
em Dubelpaare aus Anlaß
t Dienstzeit veranlaßt.

Früh versammelten sich
are entporenen Söhne,
renten, sowie die ganze
schafflichen Palais, von
itzung unter klingendem
tpaare begab, wofelbit
1 jährige Braut auf das
allen Anwesenden wurde
chte beglückwünscht, und
unter klingendem Spiel
ung, wofelbit ein Hoch-
jamte wurde dem Paare
Hochwürden dem Herrn
Ansprache an dasselbe
änenden Augen lauchten.
heit begab sich der Zug
stett mit circa 200 Ge-
lte es nicht. Den ersten
Zubelpaare, und über-
n, welches durch Samm-
Tanzkränzchen arrangirt
erte und in der heitersten
haben diesen Fest auch
berstern dieselben, daß
angenehmer Erinnerung
dieselben den Bürgern
ahme, Dank aus.

bei Fosen ist ein zwant-
t in einen Schlaf ver-
künstliche äußere Heiz-
konnte. Das Mädchen
eldet, durch künstliche

n. Der „Bund für die
Hoff. Jg.“ aus Brüssel
ht über die geographische
an ihre Zahlenangaben
Europa 170.818.561
das weibliche Geschlecht
weist. Bei 16 Völkern
bleibt; am stärksten ist
en, in welchen Ländern
findet; am schwächsten
raufreich, wo der Ueber-
ner beträgt. In sechs
en, Bulgarien, Serbien,
nämliche Geschlecht im
995 Frauen auf 1000
ärmste Land; es besitzt
Männer.

Pallien. Der Toast,
ersultenentant Voromini
entlich des Diners in
tischer Uebersetzung fol-
zellenz und den Herren
Ehre aus, welche Sie
Offizierskollegen heute
von Ihrem wahren
wird mir zur Freude
kenntniß zu bringen,
Es ist zweifellos, daß
de Sympathie und die
een und beiden benach-
Herren! Als Soldat
en. Wir Soldaten sind
und Ehre durchdrungen
raden. Ihr zuvorkom-
beweis dafür, daß Sie
Sw. Erzellenz und den
ank für diesen Beweis

Ihrer Sympathie ausdrückte, fühlte ich mich glücklich, mein Glas auf die Gesundheit Sr. Erzellenz, und der anwesenden ritterlichen Gesellschaft leeren zu können.“

Die Zivilehe. Wie bereits gemeldet, haben die letzten Budapestter Ministerrathssitzungen dem vom Justizminister Szilágyi eingebrachten Gesetzentwurf über die Modifikation des Familienrechtes gegolten. Das neue Eherecht gründet sich auf die obligatorische Zivilehe und läßt in bestimmten Fällen die Auflösung des Ehebandes zu. Die Auflösbarkeit soll auf vier bestimmte Fälle eingeschränkt bleiben. Falls der Ministerrath diesen Entwurf gutheißt, werden die Schritte eingeleitet werden, um die Vorsanktion zu dessen Einbringung in der nächsten Session des ungarischen Reichstages zu erlangen.

Das Wunder von Mailand. Die angeblichen Wunder eines bisher wenig beachteten Madonnenstandbildes im Mailänder Dom halten seit einer Woche die unteren Volksschichten in Aufregung. Ein junger Mann soll nämlich durch Berührung jener Statue nach vielfährigem Kränkeln plötzlich gesund geworden sein. Seitdem ist der Dom tagtäglich von vielen Hunderten von Kranken und Krüppeln erfüllt, welche zur Madonna drängen, um sie zu berühren. Fast täglich werden wunderbare Heilungen berichtet. Am 18. Juli wurde eine Frau zur Polizei vorgeladen, welche seit Jahren lahm sein soll und am 18. plötzlich die Krücken wegwarf und allein gehen konnte. Flugschriften mit der Erzählung der Wunderthaten finden reisenden Abfah. Seit drei Tagen ist der Dom und die Umgebung der Schauplatz von Standsitzungen, indem Schaaren von Anarchisten und Antiklerikalen die Gläubigen verhöhnten, woraus zahlreiche blutige Schlägereien entstanden. Die gesammte Presse fordert energisch, daß diesem Unfuge ein Ende gemacht werde.

Unfall am Eisernen Thor. Der „Magyar Hirlap“ berichtet über eine Katastrophe am Eisernen Thore, welcher 12 Arbeiter der Baunternehmung zum Opfer fielen. Dieselben stiegen in der Nähe der bei Graben aufgestellten Vag-germaschinen in einen Kahn, um an das serbische Ufer hinüberzufahren. Der Kahn wurde, da Sturm herrschte, von den Wellen erfasst und an die Vaggermaschinen geschleudert, so daß der Kahn umkippte, die Arbeiter ins Wasser fielen und hier den Tod fanden. Zwei Dampfer eilten zur Hilfe herbei, doch es war zu spät.

Ein verschwundener Berg. Während eines heftigen Gewitters stürzte in der Gemeinde Jasienovgorony (Galizien) plötzlich der Berg Bukorice ein, zwei Hütten niederdrückend. Auf der Stelle, wo der Berg stand, öffnete sich eine weite Klüft die einer ganzen Reihe Häuser mit dem Einsturze droht. Der Gebirgsbach, der dort floß, ist gänzlich von der Oberfläche verschwunden.

Zu vier Tagen nach New-York. Mr. J. S. Biles, ein berühmter Schiffszeichner in New-York, erörtert in der „North American Review“ die Möglichkeit, daß innerhalb zehn Jahren ein Schiff gebaut sein wird, das Mittags New-York verläßt und am vierten Tage Mittags in Southampton eintrifft. Dieses neue Schiff müßte also eine Schnelligkeit von 30 Knoten in der Stunde haben. Herr Biles geht von den gegebenen Thatfachen aus. Zuerst, erklärt er, müßte der Maschinenraum auf Kosten des Laderaums vergrößert werden; man könnte dadurch die Schnelligkeit bequem um 15 bis 2 Knoten stündlich steigern. Für die Steigerung um einen Knoten genüge schon eine Minderung des Laderaums um 500 Tonnen, bei entsprechender Verstärkung der Maschinen. Das zweite Mittel, das der sanguinische Techniker vorschlägt, ist die Anwendung eines leichteren Metalls für das Maschinenwerk; als solches empfiehlt er Nickelstahl und rechnet so für die Stunde einen weiteren Knoten heraus. Ein leichterer Kessel würde ebenfalls eine Schnelligkeitssteigerung um einen Knoten ergeben. Würde ferner als Heizmaterial Del eingeführt, so würden die großen Kohlenvorräthe wegfallen, die jetzt das Schiff ungemün belasten. Zum Schluß schlägt Herr Biles vor, die Länge des Schiffes zu vergrößern, was bekanntlich die Schnelligkeit steigert. Auf diese, freilich höchst kostspielige Art will er das Zukunftschiff auf 30 Knoten Schnelligkeit bringen. Was zu beweisen war.

Der Minister des Innern hat, infolge häufig vorkommender Mißbräuche, angeordnet, daß die Essigfabrikanten und Kaufleute, die den Verschleiß von Essig-Essenz betreiben, diese nur dann in den Handel bringen dürfen, wenn die hiezu benötigten Flaschen mit einer Etiquette versehen sind, auf welcher die Essiggrade und das Quantum der Flasche ersichtlich gemacht ist.

Husiatyn abgebrannt. Eine der größeren galizischen Städte, Husiatyn, welche etwa 6000 Einwohner zählt, ist am 15. Juli Nachmittags, wie dem „N. W. T.“ telegraphirt wird, durch eine Feuersbrunst größtentheils zerstört worden. In jenem Stadttheile, welcher der russischen Grenze gegenüberliegt, sind hundert Wohnhäuser, ferner die Synagoge und die ruthenische Pfarrkirche dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Der Brand ist bisher noch nicht ganz gelöscht. Sämmtliche Feuerwehren der Umgegend wurden telegraphisch zur Rettungsaction herbeigerufen. Mehrere hundert Familien sind hier obdachlos geworden. Von Bewohnern in Russisch-Husiatyn ging das Auerbieten aus, den Abgebrannten in Oesterreichisch-Husiatyn, unter denen großes Elend herrscht, mit Lebensmitteln beizustehen. Die österreichische Regierung

wurde daher ersucht, die zollfreie Einfuhr von Lebensmitteln aus Rußland zu gestatten.

Vom Hans uf dr Frei.

Is dan sell grad net wie ungatehrt,
Wan mir vum am Hans was gheidas hert.
Wir kann ja schlaan un fesch vkuuppa
Un in alli Wängla rumastuppa.
Stellt sich drbei thum wie a Hans,
Hecht mit'm Nama ununsch net Hans.
A Fall is unlängst vor jek tum,
Sell war bei Morizföld dort rum.
Des Ort leit mir noch im Maa,
Nor kann ich's grad jek net saa.
A Borsch hat die Leit da Borschs Hans ganeimt,
Im Dorf hat jed'r'n gut schun kenneit.
Es is emohl zu sein'r Nochrin uf die Frei,
Es Wehl hans k'hech mit'm Nama k'een Marei.
Ihr Mottr is g'neimt wor die altie Kretl,
Die Marei war ihr grofches Wehl.
Dr Hans un's Marei han sich schun Johr lang g'neimt,
Vokant s'ins wor im Wertschhaus beim Cassa end.
Uf emohl hat die best Kretl etwas g'sin,
Wie dr Hans schleicht zum Marei in da Pheerdstall nin.
Nor hat sa ericht fesch uf g'abacht,
Un hat da Hans im Stall drhacht.
Jek war sa ganz no in vrela,
Wie sa g'ist da Hans beim Marei do steha
Sie fangt no gleich wischt an zuzehma,
Un saant, was soll ich dann da zu dr mena.
Sell ich jo doch mei g'rechti Gall,
Wann ich g'sin mei Marei im Stall.
Dr Hans war jek g'ichtan wie g'schlaan,
Traut ke Wort zurück net saan.
Es brilla war em nächst'r als sei lache,
Was kann'r in so em Fall dann an ericht mache.
Die best Kretl saant, Hans du tusch mich jo a fema,
Jek hoch was ich dr vum dida Herz wer mena.
Wantscht Du willsch mich Marei zum Pharra fähra
Brauchscht Dich mit'm garnet schenira.
Nor ens schneit ich net viel rum,
In jan dr es geht abscheitlich frum.
Deiner Sibschast kannsch ja stelle vor,
Die wera klurra wie die Kuh uf's neuu Thor.
Was ich em wär vrmacha,
Sell sin jo lauter schöni Sacha.
Allas waischt g'richt im Hof do leia
Mit jamicht die altie Hinf'steia.
Es Marei ist grad net jo thum,
Hat sei verzich Johr a schun rum.
Kocha kann s' guti Zubreimstupa,
Brauchscht ke Anett nin net zippa.
Schautr grad aus wie a dicki Stärk,
Kann freisa jed'r Ruß un Tärk.
Beim spara is sa vum die erichta a,
Frest nor siebamohl imma Taa.
Un wann ihr Panz hat sei Gwicht,
No jammerts im Bett's hat die Sicht.
Drum hoch wanscht a Weib kauscht frien,
Sell fusch net wohl in Wien.
Jek froh dei Vatter und Mottr glei,
Obicht heirata tärscht es schöni Marei.
Dr Hans hat net lang Wiens gemach,
Un glei vripoch sei Heiratsfack.
Jek gehr Hans uf Hem glei zu,
War schun Morzats in dr Fröh.
Jekt kimm'r nin in da Hof,
Brichsch sich no ganz b'jof.
Schreit uf sei Vatter glei,
Ich heirats Nochrisch k'een Marei.
Ihr g'ficht ich sin doch schun a grofa Du,
Un han a leinich schun jek ke Kuh.
Sei Vatter schreit, mir leit jo garniks dran,
Nor müsch die Sacha dr Mottr a noch saan.
Die schreit vum Boda mit'm ganza Herz glei,
Un Krißwilla ich sin jo a drbei.
Schau wor das die G'sicht ball becheha,
Wann Du emohl g'ficht leicht wera.
Schau drzu un heirat ball,
Krißsch jo a da alta Hinf'stall.
Dr Hans war jek ganz in enar Freed,
Kast glei zur Nochrin best Kretl.
Schreit glei dort mit usgabloscher Brusch,
Jek han ich zum heirata ericht die g'rechti Lusch.

Mei Vatter un Mottr saan, drzu nor schana,
Am Sunntach kenne mir uns schun trana.
Was sie wera zum Bescha tin,
Sell wer ich uf dr Hochzeit g'sin.
G. Sch.

Bevölkerungsanziger.

Vom 14. Juli 1893 bis inklusive 20. Juli.
Röm.-kath. Religion:
Geboren:
Adolf Poloni 1 Knabe — Johann Emanotto 1 Mäd-
chen — Wilhelm Schmidt 1 Mädchen — Victor Just 1
Mädchen — Alexander Miklos 1 Knabe — Johann Kiját
1 Knabe — Leopold Rozza 1 Mädchen.
Gestorben:
Matthias Chronak 29 Jahre alt.
Getraut:
Michael Müller mit Maria Charbat — Georg Spuller
mit Auguste Prasel — Franz Brandenburg mit Barbara
Vina — Michael Reiter mit Johanna Fevenichig.

Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (f. u. l. Hofliefer.), **Zürich** sendet direct an **Private: schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Ein Verrechnungswirth

— gesucht —
für das Gasthaus, Ecke, Markt u. Puddlingshüttengasse
Das Haus Marktgasse Nr. 90 bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speis, Keller und Stall ist sammt Garten zu vermieten. Näheres bei
Frau Sidonie Heger.

Zur Saison

empfehle meine
Dunk-, Einsied-, Marmeladen- und Gurkengläser
zu den allerbilligsten, festgeheften Fabrikpreisen
— in reicher Auswahl! —
ferner den geehrten Hausfrauen, Gastwirthin und Ausschänkerin außer dem in meiner Gemischtwaarenhandlung reich assortirten
BLECHEMAIL u. PORZELAN-LAGER
jede Gattung Glasgeschirr als:
Bier-, Wein-, Schnaps-, Cognac- u. Wasser-Gläser, Wasserkrüge, Stand- und Rheinweinflaschen etc.
Dann biete ich auch dem p. t. Publikum die Bequemlichkeit, bei Festlichkeiten, Taufen und Hochzeiten das von mir eigens hiezu angeschaffte Service, (für 60 Personen vorrätig) gegen eine mäßige Gebühr leihweise benützen zu können.
Eine reelle und prompte Bedienung zusichernd, bitte um recht zahlreiche Aufträge und verharre hochachtend
Josef Rebetz.

Eröffnungs-Anzeige.

Unterfertiger erlaube mir einem P. T. Publikum von Resicza und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich
ab 1. Juli 1. J.
am hiesigen Platze im **Schmalzried'schen Hause** in der Nähe der Post ein
Gemischtwaaren-Geschäft
eröffnet habe.
Genügende Fonds, sowie vielfährige Erfahrungen versetzen mich in den angenehme Lage dem Wunsche des hochgeehrten Publikums in jeder Beziehung entsprechen zu können.
Hochachtungsvoll
BERNHARD LORENZ.

Wiesner'sche Handels-Mittelschule
gegründet 1861.

Essentielle Handelsmittelschule in Temesvar.

Dieselbe hat denselben Vorrang und dieselbe Bedeutung wie die Handels-Akademie, besteht aus 3 Jahrgängen und gewährt den absolvirten Zöglingen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Mit dieser Lehr-Anstalt ist eine wohlunterrichtete vierclassige Bürgerschule als Vorbereitungsschule in Verbindung.

Schulanfang am 1. September.
Programme und Auskunft ertheilt
Die Direction.

Bierdepôts

wünscht die größte, concurrenzfähigste und älteste Bierbrauerei Südnugars in allen Städten der ungar. Monarchie zu errichten.
Eisgrube und entsprechende Caution verlangt.
Gefällige Anträge an Ludwig Dratsch Arad, erbeten.

Turn-Verein in Resicza.

Der hiesige Turn-Verein veranstaltet
am Sonntag den 23. Juli 3 Uhr Nachm.
im Gasthause des Herrn Franz Klemens (Pilsner Bierhalle) eine
ausserordentliche
General-Versammlung
wozu die p. t. Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Nachdem die General-Versammlung für heute vertagt werden musste, ist dieselbe im Sinne der Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der erscheinenden Mitglieder, beschlussfähig.

Gegenstand der Verhandlung: Einrichtung eines Turnsaales.

DIE VEREINSLEITUNG



Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadlmann'schen Hause, Resicza,

empfehl dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich sortirtes Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten Preisen.

REPARATUREN
werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen verfertigt.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung aller vorkommenden

Buchdruck-Arbeiten

als

Drucksorten für Advokate und Notäre,
Preis-Courants, Facturen, Rechnungen, Circulare, Geschäfts-Empfehlungen, Tabellen, Plakate, Briefköpfe und Couverte mit Firmendruck, Einladungs-Karten,
Verlobungs- und Trauungs-Anzeigen, Sterbepartien, Speisen- und Getränke-Tarife,
Tanzordnungen, Ball- und Menu-Karten etc.

unter Zusicherung prompter Ausführung, geschmackvoller Ausstattung und billigster Berechnung.
Auswärtige Aufträge werden schnellstens prompt ausgeführt.

Neht zahlreiche Aufträge nochmals höflichst erbittend, zeichnet hochachtungsvoll

JOSEF EISLER,
Uhrmacher,
Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich **Josef Eisler.** Druck von **Josef Eisler** in Resicza.

Pränumera
"Die Verzava"
Sonntag und fort
verfendung oder
Da
ganzjährig
halbjährig
vierteljährig
Einzelne Num
Man pränumerir
mittelft Postam
ministration d
Pitterarische Zeit
en werden bis
Mittag
Anomne Zuschr
Berücksichtigung
werden nicht
Unsere Adresse:
bitten wir stets
Nr. 31
für die heu
haupte s
Verstätten für
Der Minister
Gewerbe- und
Fabriks-Industri
ein großes Sta
heimischen Indu
Kraft, Licht, H
Fabriksbetriebe
Vor Kurz
delministerium
den, die sich in
Zentral-Werkstä
die erwähnte
dem Gutachten
welche die ähnl
Berlin, London
einer halben W
vention seitens
Zur Festst
geres Comité e
Da dieses
von überaus gr
hier mit demsel
Die erste
Woraus be
Die Zent
aus einer Zent
Doch wird diese
den nicht ins
eines zweiten,
FE
Aus dem Englischen
Digi
— Allmächt
lieber mich zu dich
leben! Ich hab'
der mich beweinen
Der keine
Verlöbten, alles
Spät Nachts
ging, begegnete er
zustürzte.
— Lebte mein
— Lieber F
und eilte davon; n
Graham bli
seiner Stiefel und
Patty sah auch dar
geres Händchen in
Hand ihr Antlig v
nen nicht sehe.
— Liebes S
gekommen flüster
Jack öffnete